

Das Brunnendorf Limsdorf-Schwenow kommt ans zentrale Trinkwassernetz

Elixier strömt aus Neu Schadow

Diese Baumaßnahme darf durchaus als ungewöhnlich bezeichnet werden. Gemeint ist die zentrale Erschließung des Storkower Ortsteils Limsdorf-Schwenow. Ungewöhnlich deshalb, weil es den Trinkwassersektor betrifft. Denn 98,46% aller Haushalte im Verbandsgebiet des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes (MAWV) genießen bereits den Luxus des Zentralanschlusses – das bestkontrollierte Lebensmittel direkt aus dem Hahn –, bald nun auch die Schwenower.

Insgesamt investiert der MAWV 400.000 Euro in dieses Projekt, das künftig 38 Haushalten zugutekommt. Fördermittel fließen übrigens nicht. Trotzdem: „Das ist gut eingesetztes Geld“, betont Vorsteher Peter Sczepanski im Gespräch mit dieser Zeitung. „Die Daseinsvorsorge definiert unser Verband als originäre Aufgabe. Diesem Anspruch fühlen wir uns verpflichtet. Deshalb legten wir sofort los, als die Anfrage aus Storkow kam.“ – Lesen Sie hierzu auch den Kommentar rechts.

Umwelt geschont, Zeit gespart

Seit rund sechs Wochen baut die Firma SPIE aus Müllrose im Auftrag des MAWV. Die etwa 2 km lange Verbindungsleitung zwischen Limsdorf und Schwenow stand zuerst auf dem Bauprogramm. „Hier setzten wir auf das bewährte Horizontal-Spülbohrverfahren“, sagt Maik Gutsche, ver-



Der Horizontal-Spülbohrer ① zieht die Leitung von Limsdorf ② kommend unterirdisch ein. Kollegen der Firma SPIE beim „Einfädeln“ des 11 cm starken PE-Trinkwasserrohres in der Startgrube ③.

antwortlicher Ingenieur von der Fachaufsicht der Firma SPIE und betraut mit der Gütesicherung. Das Verfahren bündelt wichtige Vorteile. So muss nur alle 150 m Erde ausgehoben werden, um das im Durchmesser 11 cm starke PE-Trinkwasserrohr einzuziehen. Das spart unheimlich viel Zeit. 300 m schaffen die Spezialisten von SPIE am Tag. Gutsche: „Darüber hinaus schonen wir das Gelände längs der Straße.“ Hier profitieren Umwelt und Verkehrsteilnehmer gleichermaßen. Ende Dezember, so die Intension von Bauherr MAWV, Planer BEV Ingenieure und ausführende Baufirma SPIE, sollen alle Hausanschlüsse und das 1,1 km lange Ortsverteilungsnetz in Schwenow hergestellt sein. Versorgt werden die rund 80 Einwohner dann aus dem Wasserwerk Neu Schadow. Und zwar mit erstklassigem Trinkwasser (Härtegrad 2 – mittel).

Ringschluss nach Werder geplant

„In den nächsten fünf Jahren wollen wir von Schwenow aus den Ringschluss in das etwa 3 km entfernte Werder vollenden“, schaut MAWV-Chef Peter Sczepanski in die Zukunft. Dann, so die Beweggründe der Verantwortlichen, könne man das Lebenselixier aus zwei Werken liefern. Ein durchdachtes Sicherheitskonzept, das mögliche Havarien, Bauarbeiten am Leitungsnetz oder auch Wartungsmaßnahmen in den Wasserwerken Neu Schadow und Werder gebührend berücksichtigt.

KOMMENTAR

Ein Glanzstück der Verbandsarbeit



Foto: Rathaus

Liebe Leserinnen und Leser,

zu meinen wichtigsten Terminen zählen ganz sicher die jährlichen Ortsbegehungen in den insgesamt 14 Storkower Ortsteilen. Hier komme ich mit den Menschen ins vertiefende Gespräch – ohne Zeitdruck auf Du und Du sozusagen. Wünsche werden an mich herangetragen und nicht zuletzt auch Probleme thematisiert – beispielsweise, dass die Eigenversorgung über Hausbrunnen in Limsdorf-Schwenow zunehmend kritisch sei. Das Gesundheitsamt hatte wegen des hohen Nitratgehalts bereits Alarm geschlagen. Da Limsdorf Mitglied im Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverband ist, wandte ich mich im Mai des letzten Jahres an Vorsteher Peter Sczepanski. Er signalisierte sofort Hilfsbereitschaft. Schließlich gehe es um die elementare Daseinsvorsorge, so seine damalige Erwiderung. Schon am 24. Juni 2019 trafen wir uns zu einer Einwohnerversammlung im Limsdorfer Feuerwehrhaus. Hier erklärten die Wasserfachleute, wie Abhilfe geschaffen werden könne – eben durch den Anschluss Schwenows ans zentrale Trinkwassernetz. Die detaillierten Informationen sparten auch nicht die zu zahlenden Anschlussbeiträge aus. Das anschließende Votum der Bürgerinnen und Bürger fiel eindeutig aus. Von 38 befragten Haushalten stimmten 27 dem Bau zu, bei acht Neinstimmen und drei Enthaltungen. Seit Ende Juli rollen die Bagger zwischen Schwenow und Limsdorf. Bis Ende dieses Jahres, so das ambitionierte Ziel des Verbandes, kommt Schwenow in den Genuss des Lebensmittels Nr. 1 direkt aus dem Hahn. Hier konnte also in anderthalb Jahren ein schwerwiegendes Problem aus dem Weg geräumt werden – zum Wohle der Menschen. Ich finde, das ist ein echtes Glanzstück der Verbandsarbeit. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ihre Cornelia Schulze-Ludwig, Bürgermeisterin Storkow (Mark)

JUBILÄUM

Am 14. Oktober jährt sich die Gründung der Brandenburgischen Wasserakademie zum fünften Mal. In dieser Zeit erzielte die Akademie, die heute 32 Firmen und 8 Kooperationspartner zu ihren 93 Mitgliedern zählt, wichtige Erfolge. „So gaben wir wesentliche Impulse für das Gelingen bzw. bei der Umsetzung des Leitbildes der Siedlungswasserwirtschaft in Brandenburg“, hebt der Präsident der Wasserakademie Peter Sczepanski hervor. Die Einführung des Dualen Bachelorstudiengangs „Siedlungswasserwirtschaft“ an der Fachhochschule

Brandenburgische Wasserakademie – 5 erfolgreiche Jahre!

Potsdam im Jahr 2018 markiert einen weiteren Meilenstein. Dieses Angebot erfreut sich äußerster Beliebtheit bei



BRANDENBURGISCHE WASSERAKADEMIE

den Studierenden. Beim MAWV beispielsweise gehen jetzt schon Bewerbungen fürs kommende Jahr ein. Sczepanski: „Die hohe Nachfrage – pro Jahrgang sind 20 Plätze zu verge-

ben – bestätigt uns in unserem Ansatz, wasserwirtschaftliche Theorie und Praxis miteinander zu verquicken.“ Veranstaltungen wie die Sanierungstage, aber auch die 2019 auf die Beine gestellte Wassermesse in Potsdam, gehören zu weiteren Höhepunkten in fünf Jahren Wasserakademie.

„Jetzt gilt es, den Akademie-Gedanken noch mehr in den Vordergrund zu stellen“, sagt Peter Sczepanski. „Mit unseren Bildungsangeboten rund ums Wasser wollen wir in Zukunft noch mehr Bürgerinnen und Bürger erreichen.“

Trinkwasser ist gesund

Die Wasserversorger in Deutschland haben nie daran gezweifelt. Schließlich wird kein anderes Lebensmittel so streng und oft kontrolliert wie Trinkwasser. Hahn auf – und der kräftigende Durstlöcher steht zur Verfügung. Die Aussage „gesund“ wollte der Verband Deutscher Mineralbrunnen (VDM) den öffentlichen Daseinsvorsorgern gerichtlich verbieten lassen – und scheiterte. Das Oberlandesgericht München urteilte im Mai, „gesund“ diene nicht der Absatzförderung, sondern sei Verbraucherinformation.



Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service.

Infektionsketten brechen

Mit der Corona-Warn-App helfen Sie dabei mit, Infektionsketten schneller zu unterbrechen. Die Nutzung ist freiwillig und kostenlos (im App Store oder bei Google Play).



Maximale Klärung

Wie funktioniert die Kläranlage der Berliner Wasserbetriebe (BWB) in Schönerlinde, auf die auch mehrere Brandenburger Entsorger aufleiten?



Sport-News aktuell

Der Landessportbund Brandenburg e.V. informiert unter anderem über den jeweiligen Umfang der Corona-bedingten Einschränkungen im Vereinssport.



Leben in der Flussaue

In der Unteren Havelniederung läuft das derzeit größte deutsche Flussrenaturierungsprojekt. Wie steht es dort um Flora und Fauna?



Den BADESEE entdeckt?

Im Sommerrätsel galt es, einen der Lieblingsorte der Märker in den warmen Monaten herauszufinden. Sind Sie einer der Gewinner?



Mobil in Kontakt

Zwei Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG sind auf Instagram präsent:



Wir in den Social Media



EIN GESPRÄCH MIT GERHARD MAUER, ABWASSERCHEF DER BERLINER WASSERBETRIEBE



Klärwerke klären künftig (noch) klarer

Zu den wichtigsten Partnern der Brandenburger Abwasserentsorger gehören die Berliner Wasserbetriebe. Aus gutem Grund. Denn rund ein Drittel aller märkischen Abwässer werden auf Anlagen des Berliner Unternehmens – meist am unmittelbaren Stadtrand (wie hier in Schönerlinde im Bild oben) – ge-
legt – geklärt. Mehrere Herausgeber dieser Zeitung arbeiten seit Jahren mit den Berlinern eng zusammen. Deshalb sagte sich die Redaktion, es sei mal wieder Zeit für ein Gespräch. Gerhard Mauer, Abwasserchef der Wasserbetriebe, stellte sich unseren Fragen.

Herr Mauer, gelegentlich liest man in der Presse davon, dass Abwasserentsorger künftig mit entsprechenden Tests auf ihren Kläranlagen wichtige Hinweise auf Virenbelastungen in der Bevölkerung geben könnten. Was halten Sie davon? Ziel ist die Verkürzung der Vorwarnzeit für die Gesundheitsbehörden, denn wer den Virus hat, hat Ausscheidungen, in denen wir den Virus nachweisen können, lange bevor es zu spürbaren Symptomen kommt. Das ist Grundlagenforschung, die wir unterstützen.

Ihr Klärwerk in Schönerlinde (Barnim) wird bald mit einer zusätzlichen Reinigungsstufe für Spurenstoffe ausgerüstet. Diese Ozonierungsanlage soll die erste Anlage in einem Werk dieser Größe in Deutschland sein. Hat die Menge an Spurenstoffen zu-
genommen? Arzneimittel, die neben manchen Reinigungsmitteln und Industriechemikalien sowie künstlichen Süßstoffen einen Teil der Spurenstoffe ausmachen, nehmen mit steigendem Durchschnittsalter der Gesellschaft zu. Wir setzen zwar stark auf das Verursacherprinzip, aber im Bereich der Gesundheit hat das natürlich auch Grenzen. So haben wir ein milliardenschweres Programm zur Ausrüstung aller Klärwerke mit weitergehenden Reinigungsstufen verabschiedet und bauen in Waßmannsdorf, Schönerlinde und Münchehofe schon kräftig, in Ruhleben geht es jetzt los, und Stahnsdorf wollen wir sogar komplett durch einen Neubau ersetzen. Dabei steht jetzt mit besserer Stickstoff-, Phosphor- und Keimentfernung vor allem die Gewässerqualität in Spree und Havel im Fokus. Die Ozonanlage zielt aber vor allem aufs Grundwasser im Norden Berlins und damit auf

den Ressourcenschutz fürs Trinkwasser. Solche Anlagen wird es aber im nächsten Schritt sicher in allen unseren Klärwerken geben.

In zwei Klärwerken bauen Sie Mischwasserspeicher mit einem Volumen von zusammen 90.000 m³ für Starkregenereignisse. Wie dramatisch sind Wetterextreme für Ihre Infrastruktur? Mit den Riesenspeichern flankieren wir unser Speicherprogramm im Stadtzentrum und vermeiden bei Wolkenbrüchen Überläufe der Kanalisation in die Gewässer. Aber das ist nur ein Teil der Lösung. Denn Klimawandel bedeutet ja mehr Dürre, mehr Hitze und mehr Starkregen. Das kann die Wasserwirtschaft mit ihren Anlagen allein nicht lösen, da ist die Gesellschaft gefragt. In Berlin hat man erkannt, dass jeder Regentropfen, der keinen Kanal von innen sieht, ein guter Regentropfen ist. Denn eigentlich haben wir viel zu wenig Regen, um ihn in die Flüsse abzuleiten. Deshalb haben wir mit dem Land die Regenwasseragentur gegründet, die Investoren, Behörden und Bürger berät, wie man die Stadt mit Schwammstadttechniken grüner, widerstandsfähiger und schöner machen kann.

Sind Vertragspartner aus Brandenburg in Ihre Projekte eingebunden? Und inwiefern „profitieren“ märkische Einleiter von den innovativen Projekten? Auf zweierlei Weise: Preislich, denn die Einleitgebühren sind lange fix und besser als Abschreibungen für eigene Werke. Und qualitativ, weil für Großklärwerke viel, viel strengere Ablaufwerte gelten, sie müssen also viel sauberer reinigen als kleine Anlagen. Zudem können sie auch Schwankungen in der Abwasserzusammensetzung viel besser auffangen. Und: Wenn ein größerer Einleiter einer kleinen Anlage wegzieht oder Pleite macht, dann kann das dort schnell zum finanziellen Desaster werden.

In den Abwasseranlagen landet leider sehr Vieles, das dort nicht hingehört. Was waren die ungewöhnlichsten Funde auf Ihren Kläranlagen? Gebisse, Schmuck und Kinderspielzeug. Wir finden in den Rechenhäusern – leider – alles, was durch die Schüssel passt. Was uns aber am meisten stört, das sind die im Wasser gelösten Dinge, die man eben nicht sieht. Und da sind wir auch wieder bei den Spurenstoffen. Deshalb: **Nur der Po gehört aufs Klo!**

Kooperation Berlin-Brandenburg: vernünftig und vorteilhaft

Die Zusammenarbeit zwischen Brandenburg und Berlin hat sich im Bereich der Wasserversorgung über viele Jahre bewährt und wird in Zukunft noch stärker gefordert sein, weil der Klimawandel an der Landesgrenze nicht haltmacht und wir über Spree und Havel eng miteinander verbunden sind.
Fünf unserer sechs Klärwerke liegen auf den früheren Rieselfel-



Ein Beitrag von Jörg Simon, Vorstandsvorsitzender der Berliner Wasserbetriebe (BWB).

dem in Brandenburg und sind damit immer auch die Kläranlagen für ihr direktes Umfeld. Wir klären als Partner von Gemeinden, Zweckverbänden oder Unternehmen ein Drittel des Brandenburger Abwassers. Auch im Bereich Trinkwasser gibt es einige erfolgreiche Partnerschaften. Auch hier müssen wir in der Region noch enger zusammenrücken, weil die Ballungszentren weiter wachsen und

ausbleibender Regen bei steigenden Temperaturen dies im trockensten Teil Deutschlands gebieten. Das ist vernünftig, zum gegenseitigen und zum Umweltvorteil. Bei elementaren Dingen wie dem Wasser sind Qualität und Sicherheit zu angemessenen Preisen nur durch Agieren jenseits des Tellerrands möglich. Beim Wasser ist das Praxis. Klare Sache.

Keine Fußball-EM, Olympische Spiele verschoben – auch sportliche Events stehen 2020 im Schatten von Corona. Doch langsam kommen die Sportvereine in Deutschland wieder in Bewegung. Auch der Radsport Club Luckau e. V.

RADSPORT ist FAMILIENSACHE

Erst Anfang 2017 gegründet, ist der Radsport Club Luckau e. V. zwar der jüngste Verein in der Stadt, er hat aber schon mehr als 70 aktive Mitglieder und in Radball und Radrennsport beachtliche Erfolge erzielen können. So stand es in einer E-Mail an die WASSER ZEITUNG. Das machte uns neugierig.

Fesch sehen sie aus in ihren grün-weiß-tieforange-gefarbenen Vereins-Trikots, die Mädchen und Jungen. Und genauso die Eltern, die die Leidenschaft ihrer Töchter oder Söhne für Radball und Radrennsport teilen. „Bei uns sind es sogar zwei Söhne“, strahlt Yannic, „aber mit meinem großen Bruder kann keiner mehr mithalten.“ Niclas ist 14, drittbester Radrenner in seiner Altersklasse im Land Brandenburg und steckte seine Familie mit dem Freizeitvergnügen auf dünnen Pneu und harten Sätteln an. „Mich hatte es gepackt, als ich schnell und mühelos Strecken zurücklegen konnte, die man üblicherweise mit dem Auto fährt“, sagt der Gymnasiast. „Jetzt ist es Adrenalin pur, zu den Schnellsten zu gehören.“ Für seinen Papa sind alle Touren – egal ob mit dem pfeilgeschwinden Sohn oder der Familie – „ein super Ausgleich zum Job“. Knut van der Heyden ist S-Bahn-Fahrer. Er meint: „Allein der Gedanke, Geschwindigkeiten jenseits der 60 km/h mit eigener Muskelkraft zu erreichen, aber auch mal ruhig lassen und die Umgebung genießen zu können, macht richtig glücklich.“ Seine Frau Bianca nickt zustimmend. Die van der Heydens sind nicht die einzige Radler-Familie im RC Luckau. „Radball spielt man in der Halle, aber üben geht überall und möglichst viele Tore schießen. Ohne Tricks, wie man das Rad im Gleichgewicht halten, lange oder freihändig stehen bleiben kann, klappt das nicht“, meint der 12-Jährige. Leonards



Radball verlangt auch Geschick und Stehvermögen.

Sohn Leonard eifert Papa seit dem 5. Lebensjahr nach. „Aber die Tricks übe ich mit Lucas“, betont er. Tricks? Lucas? „Ja, wir sind ein Spiel-Team. Und wir wollen im ganzen Spiel auf dem Rad bleiben und möglichst viele Tore schießen. Ohne Tricks, wie man das Rad im Gleichgewicht halten, lange oder freihändig stehen bleiben kann, klappt das nicht“, meint der 12-Jährige. Leonards

Freund Lucas sieht Radball als die coolste Sportart überhaupt. „Das kann nicht jeder. Für mich ist das wie eine Sucht, aus meinem Körper alles rauszuholen, damit ich das Rad beherrschen kann und nicht runterfalle. Das tut nämlich echt weh. Aber das muss man wegstecken und gleich wieder aufsteigen“, klingt er wie ein Radball-Haudegen. „Er ist auch gut. Von der Technik her haben mich die 12-Jährigen alle schon übertrumpft“, anerkennt Nils-Olaf Melcher, „und was wir in den erst dreieinhalb Vereinsjahren erreicht haben, ist das Beste, was machbar war.“ Wobei wir wieder bei der Radsport-Familie wären. „Ohne die Eltern, gerade die, die selber nicht in die Pedale treten, geht es nicht“, weiß der 1. Vereinsvorsitzende Michael Müller, wie die meisten seiner RC Luckau e. V.-Freunde selbst passionierter Radsportler seit Jahrzehnten. „Die einen haben eine Trainerausbildung gemacht und betreuen nun unseren Nachwuchs. Die anderen sorgen für gute Verpflegung bei Spielen, Trainingslagern oder Ausfahrten, wieder andere helfen an unserem Stand bei der Glühweinmeile auf dem Luckauer Weihnachtsmarkt und, und, und.“ Radsport in Luckau ist eben Familiensache.

Niclas van der Heyden auf seinem schnellen, leichten, aerodynamischen Rennrad.



Sie haben allen Grund zum Strahlen: Die Radballer des Vereins erspielten sich deutschlandweit dank ihrer engagierten Trainer Maik Knopf, Nils-Olaf Melcher und Michael Kuboth (knieend, v.l.) schnell einen guten Namen.



Fotos (4): SPREE-PR/Petsch

▼ Auch diese Vereine in Brandenburg sorgen für viel Freizeitspaß. ▼



RSV Mellensee 08

Seit 2012 wird im Verein auch Floorball gespielt. Der Indoor-Mannschaftssport stammt vom Hockey ab, ist leicht zu erlernen, tempo- und abwechslungsreich sowie ziemlich schweißtreibend.
www.rsv-mellensee.de/floorball/



SC Empi e.V.

Der Verein in Falkensee und Nauen will Kinder mit Kickboxen, Ringen, Karate oder Selbstverteidigung schon ab Karate-Krabbelgruppe stark machen. Auch Kindersport und Yoga werden angeboten.
www.sc-empi.de



SVB 01 Schmachtenhagen

Hier können Knirpse ab 3 Jahre turnen, tanzen, Ball oder Fußball spielen. Bei den Großen ist Body-Workout besonders gefragt. Momentan hoffen alle aufs schnelle Ende der Corona-Einschränkungen.
www.svb01.de

STECKBRIEF RC LUCKAU e. V.

Vereinsgründung im Januar 2017 mit 16 Mitgliedern – zum Vorstand gehört auch Luckaus Bürgermeister Gerald Lehmann – im Vordergrund steht der Spaß am Radfahren, aber Talente werden motiviert und gefördert – enge Zusammenarbeit mit dem LKT-Team Brandenburg (Chef: Ex-Radrennfahrer Steffen Blochwitz) – gute Nachwuchsarbeit über Sichtung in Schul-AGs – teambildende Veranstaltungen, beispielsweise zu Pfingsten in Laubach in Hessen, Grillfeste, Trainingslager und spontane Ausfahrten.
www.rc-luckau.jimdo.com | www.lkt-team-brandenburg.de

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Granssee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehdenick. Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com. V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel. Redaktion: Klaus Arbeit. Mitarbeit: C. Amdt, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Malthorn, T. Marquard, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, H. Schulz, M. Schulz. Karikaturen: Christian Bartz. Layout: SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Ultring. Druck: Berliner Zeitungsdruck GmbH. Redaktionsschluss: 10.09.2020. Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR. Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Ihr außergewöhnlicher Sport(verein) ist nicht dabei? Um auch ihn vorstellen zu können, schreiben Sie uns! Wir sind gespannt. E-Mail an: wasser@spree-pr.com



Die guten Alten werden bessere Neue

KMS saniert Trinkwasserleitungen im Sachsenor in Rangsdorf

Seit Juni und noch bis Juli 2021 geht es hier den insgesamt 1.548 m langen Uralt-Graugussleitungen an den Kragen. „Sie stammen aus den 1930er Jahren und wurden damals noch von den Charlottenburger Wasserbetrieben verlegt“, erzählt KMS-Verbandsvorsitzende Heike Nicolau.



Foto: KMS Zossen

Die Ersatzleitung sichert die Trinkwasserversorgung in der Bauphase.

Dazu gehört auch ein 857 m langer Strang mit Durchmesser DN 200. „Hier arbeiten wir mit dem Reliningverfahren“, sagt Technikchef Paul Langleitner und erklärt: „Bevor das neue, kleinere Polyethylen-Rohr in die vorhandene Trasse eingebracht werden kann, wird eine oberirdische Ersatzleitung verlegt und auf die vorhandenen 74 Hausanschlüsse umgebunden. So bleibt die Trinkwasserversorgung auch während der Baumaßnahme garantiert. Schließlich kommen die Hausanschlüsse an die neue Trinkwasserleitung, wobei wir die aus Blei oder verzinktem Stahlrohr ersetzen.“

Die Hauptversorgungsleitung, die vom Wasserwerk Rangsdorf aus die Gemeinden Rangsdorf und Dahlewitz versorgt und parallel zu dieser Trasse verläuft, wird in grabenloser Bauweise

neu im Straßenbereich des Sachsenorcos verlegt.

Nach einer öffentlichen Ausschreibung erhielten die Arbeitsgemeinschaft RAKW aus Wildau und die TRP mbH aus Teltow den Zuschlag für die 1,62 Millionen-Euro-Investition des KMS Zossen.

Auffrischung für Abwasserpumpwerke

In Kummersdorf-Alexanderdorf arbeitet der KMS an der Instandsetzung von vier Abwasserpumpwerken. Sie wurden von 1993 bis 1995 errichtet und sind mittlerweile sanierungsbedürftig. Denn im Abwasser laufen chemische Prozesse ab, in

deren Ergebnis die Betonwände der Pumpwerksschächte stark angegriffen werden. Deshalb erhalten sie von Zeit zu Zeit eine Auffrischung. Für die vier Anlagen in Kummersdorf-Alexanderdorf wendet der KMS eine knappe halbe Million Euro auf.

WASSERCHINESISCH

Zementfraß



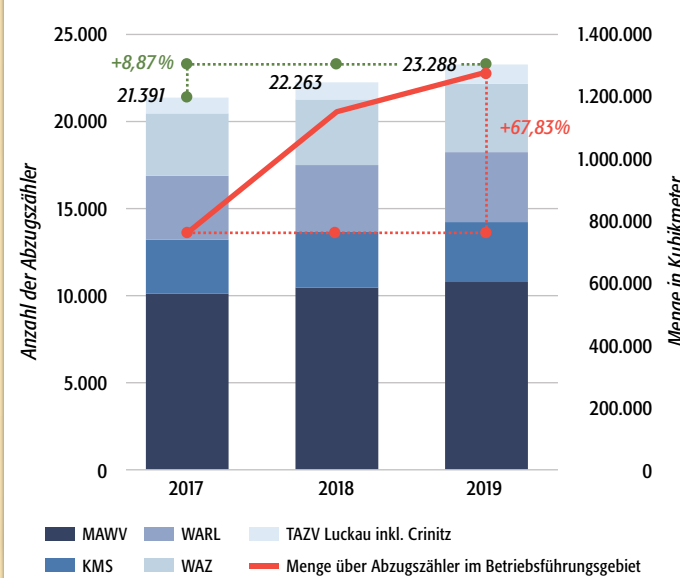
Karlsruher, SPREE-PR

Der Fachmann spricht von Zementfraß, wenn bei einem Faulungsprozess Schwefelwasserstoff (H₂S) entsteht, der sich mit dem in den Beton-/Zementleitungen befindlichen Wasser verbindet. Die dabei entstehende schweflige Säure H₂SO₃ greift den Beton an. Den Prozess kann man durch gute Be- bzw. Entlüftung eindämmen.

DNWAB legt „22. Fortschreibung des spezifischen Wassergebrauchs von 1995 bis 2019“ vor

Weil Statistik nicht nur Zahlen sind

Entwicklung Anzahl und Menge Abzugszähler



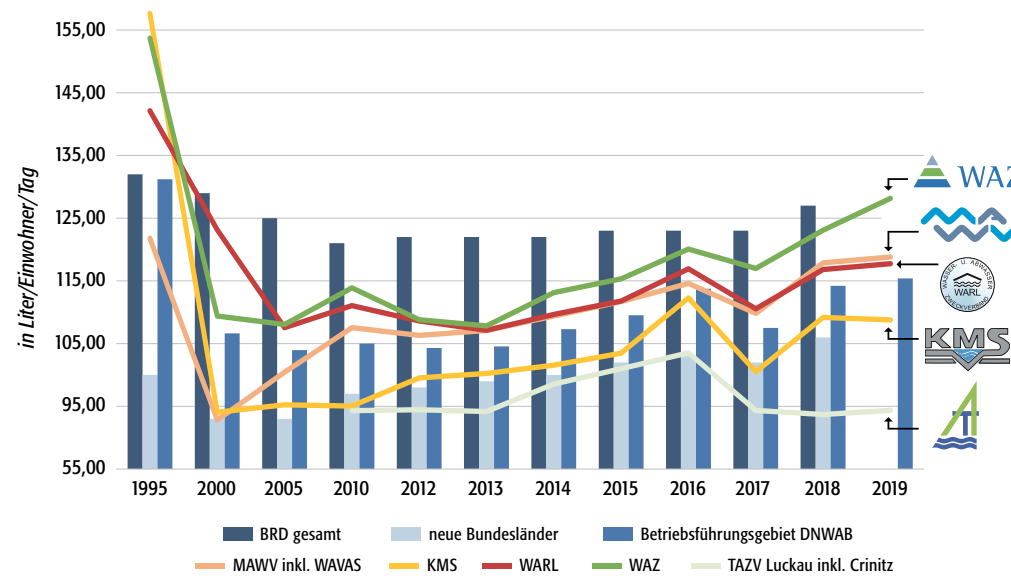
Nach dem Sommer 2017 wollten viele Kunden einen Abzugszähler für Schmutzwasser und zahlten fürs Gießen nur noch die Trinkwassergebühren.

Fakten aus der Fortschreibung

- Fakt 1:** Der tägliche durchschnittliche Wassergebrauch im Betriebsführungsgebiet pro Person schwankt von Jahr zu Jahr.
- Fakt 2:** Im Betriebsführungsgebiet liegt der Wassergebrauch pro Tag über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer von 106 Litern pro Einwohner.
- Fakt 3:** Bedarfsschwankungen treten auch witterungsbedingt auf.
- Fakt 4:** In ländlichen Gebieten mit Einfamilienhaussiedlungen, Gartenkolonien oder Erholungs- und Ausflugsplätzen werden häufig Eigenwasseranlagen genutzt, weshalb der Wasserbedarf in Stadtlagen oft höher ist.
- Fakt 5:** Nach dem Sommer 2017 gab es fast 9 Prozent mehr Anträge für Gartenwasser- bzw. Abzugszähler. Insgesamt liefen dann etwa 500.000 m³ mehr Trinkwasser über diese Zähler als davor.
- Fakt 6:** Die unterschiedlichen Gebührensätze zugrunde gelegt, zahlt jeder Einwohner im DNWAB-Betriebsführungsgebiet durchschnittlich 27 Cent pro Tag für das Lebensmittel Trinkwasser direkt aus dem heimischen Hahn – fürs Zähneputzen und Duschen über den Toilettengang bis zum Kaffee oder Tee. Selbst das Wasser für ein Vollbad mit 180 Liter kostet nur um die 40 Cent.

* Deutscher Verein d. Gas- u. Wasserfachbes e. V.

Spezifischer Wassergebrauch im Vergleich (Haushalte und Kleingewerbe)



Der spezifische Wassergebrauch im DNWAB-Betriebsführungsgebiet folgt dem allgemeinen Deutschlandtrend, ist aber auch abhängig von örtlichen Gegebenheiten, Witterungseinflüssen und individuellen Gebrauchsgewohnheiten.

Folgerungen aus der Fortschreibung

- Die Verbände und die DNWAB halten die nötige Infrastruktur vor, egal wie hoch der durchschnittliche Wassergebrauch ist. Einsparmöglichkeiten beim Anlagenbetrieb liegen bspw. bei der Anpassung an die tages- und jahreszeitlichen sowie witterungsbedingten Gebrauchsschwankungen.
- Der Trinkwassergebrauch darf nicht losgelöst vom Schmutzwasseranfall betrachtet werden – zwischen beidem besteht ein direkter Zusammenhang. Denn wird weniger Trinkwasser gebraucht, erhöht sich auch die Konzentration an Schmutzwasser und damit werden die Reinigungsanforderungen auf den Kläranlagen größer.
- Im Zusammenhang mit den Folgen des Klimawandels sollten wir einen „vernünftigen Wassergebrauch“ anstreben. „Für den Verkauf ist die Abnahme von viel Trinkwasser zwar gut“, meint Julia Röhl, „aber wie lange ist es noch vertretbar, dass das bestkontrollierte Lebensmittel Trinkwasser, das mit viel Aufwand und Energie hergestellt wird und trotzdem spottbillig ist, zum Gießen verwendet wird?“ Die Fachfrau verweist auf Brunnen, Regenwassertonnen, Zisternen und antizyklisches Pflanzenwässern oder Poolbefüllen in den frühen Morgen- oder sehr späten Abendstunden, wenn die Wasserwerke noch nicht oder nicht mehr auf Hochtouren laufen müssen.

Sandy Gruschwitz stellte die Daten akribisch zusammen.

Foto: SPREE-PR/Petsch



Kanäle wieder tipptopp!

TAZV schließt umfangreiche Sanierungsmaßnahmen in Luckau ab



Zum umfassenden Kanalsanierungsprojekt des TAZV gehörte auch die Instandsetzung von insgesamt 182 Schächten im Stadtgebiet.

Nach fünf Jahren intensiver Instandsetzungsarbeiten hat die Stadt wieder ta dellose Schmutzwasserkanäle. Im August konnte die letzte Baustelle Am Mühlberg beräumt werden.

Dringender Handlungsbedarf! – so lautete das Ergebnis der flächendeckenden Kamerabefahrungen von 24,5 km Schmutzwasserrohren in den Jahren 2013 und 2014. Das daraufhin entwickelte Sanierungskonzept legte die Reihenfolge der Maßnahmen nach Dringlichkeit fest. Und je nach Erfordernis wählte der TAZV das Verfahren: Ersatz-

neubau, Inlinerverfahren oder Reparatur. Unterm Strich macht das für diese Bauarbeiten Investitionen von rund 1,8 Mio. Euro. Damit sind die Schmutzwasserkanäle und die dazugehörigen Schächte in der Berliner Straße, Am Anger, Am Mühlberg, in der Kühnstraße, An der Schanze und in der Lange Straße wieder tipptopp.

Und Kanalsanierungen bleiben für den TAZV Luckau auch künftig ein Schwerpunkt im gesamten Zweckverbandsgebiet. Weiter geht es damit in Golßen und Dahme/Mark.

Mehr Pep im Web

Nach der kürzesten Nacht des Jahres, genau am 22. Juni, präsentierte sich die Internetseite der DNWAB sommerlich neu. Sie ist jetzt noch informativer, serviceorientierter und optimiert für mobile Endgeräte. Denn die vergangenen

„Corona-Monate“ haben auch gezeigt, wie wichtig es ist, auf der Höhe der Digitalisierungszeit zu sein.

Also, schauen Sie doch mal virtuell vorbei unter www.dnwab.de!



Die Startseite des frischgemachten Netz-Auftritts der DNWAB.

Das neue Nachwuchs-Trio

Das beste Rezept gegen Fachkräftemangel? Selbst ausbilden! Getreu diesem Motto gehen auch in diesem Jahr wieder drei junge Menschen bei der DNWAB an den Ausbildungsstart.

Christian Mietchen, Laura Cimander und Arthur Meier (Fotos v. l.) konnten sich gegen ihre Mitbewerberinnen und -bewerber durchsetzen und eignen sich nun ihr berufliches Rüstzeug beim größten Wasserdienstleister in Brandenburg an. „Das Bewerbungsverfahren lief in bewährter Form, natürlich unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln“, berichtet Perso-

nalleiterin Petra Hansche. „Die Einstellungstests fanden online bzw. in Cottbus bei der LWG statt. In den Bewerbungsgesprächen haben uns die drei insbesondere auch aufgrund ihrer Motivation überzeugt.“

Laura wird nach drei Jahren erfolgreicher Ausbildung zur Industriekaufrau genauso gute Chancen auf eine

Perspektive bei der DNWAB haben wie ihre Azubi-Kollegen. Arthur wird nach dreieinhalb Jahren Anlagenmechaniker sein, Christians duales Studium der Siedlungswasserwirtschaft endet regulär in vier Jahren.

Die WASSER ZEITUNG wünscht gute Lern-Ergebnisse!

Wer noch einen Ausbildungsplatz in diesem Jahr sucht, wird bei der DNWAB fündig:

Bis zum 15. September 2020 ist noch ein Ausbildungsplatz als Anlagenmechaniker zu haben.

» www.dnwab.de/karriere/stellenangebote/



Fotos: (3) SPREE-PR/Petsch

KURZER DRAHT

Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH
Köpenicker Straße 25
15711 Königs Wusterhausen
Telefon: 03375 2568-0
E-Mail: info@dnwab.de
www.dnwab.de
Bereitschaftsdienst
0800 8807088

DNWAB
Sprechzeiten*:
Dienstag 7.00–18.00 Uhr
Donnerstag 9.00–16.00 Uhr
* Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch – es kann zu pandemiebedingten Einschränkungen kommen.



Untere Havelniederung wird durch den NABU renaturiert Wieder besser im Fluss



Bis Ende 2025 entstehen auf 100 km Havellänge in Westbrandenburg neue Auenwälder, Polderflächen und Anschlüsse von Altarmen für einen naturnahen Flusslauf.

In der Unteren Havelniederung bewältigt Brandenburg derzeit mit mehreren Partnern ein Flussrenaturierungsprojekt, das als bedeutsamstes in ganz Europa zählt. Es umfasst rund 100 km des Flusslaufes durch den Naturpark Westhavelland und das Biosphärenreservat Mittelbeim im benachbarten Sachsen-Anhalt.

Die Havel soll stromabwärts von Pritzerbe unter anderem neue Auenwälder bilden können und in die Lage zur Selbstreinigung versetzt werden. Mit den Anliegerkommunen und den Kreistagen ist das 2005 gestartete Projekt in Trägerschaft vom Naturschutzbund Deutschland e.V. im Vorfeld intensiv beraten und abgestimmt worden. Strittige Maßnahmen wurden angepasst, einige sogar gestrichen. Den Hauptteil der Investitionskosten – rund 40,8 Millionen Euro – trägt der Bund, etwa als Förderung über sein Gewässerrandstreifenprogramm. Das Land Brandenburg steuert elf Prozent zur Finanzierung bei.

Mehr „Fluss“ und mehr Raum

Die bis 2025 umzusetzenden Maßnahmen lassen sich in verschiedene Kategorien unterteilen. Vorrangig geht es im Uferbereich darum, Deckwerk zu beseitigen und dadurch einen guten ökologischen Zustand der Böschungsbereiche herzustellen. Der Rückbau findet in sogenannten „unkritischen“ Bereichen statt, wo es keine Erosion gibt – das betrifft etwa 29 km Havellänge (14 km bereits fertig).

Als wesentlicher Beitrag zum Hochwasserschutz gilt die Arbeit in

den Auengewässern. Fluss und Aue werden besser vernetzt, um während der Überflutung im sogenannten Winterstau keine Schäden zu verursachen. Insgesamt 66 neue Flutrinnen (38 sind fertig) und entfernte Verwallungen sollen dies verhindern. Unter anderem bei Göttlin, nordwestlich von Rathenow, wird die mögliche Überflutungsfläche zusätzlich vergrößert. Insgesamt werden dem Fluss 750 ha Polderfläche wieder zurückgegeben.

Aufforstung von Ufer und Inseln
An weiteren Stellen des Projekt-

schnittes der Havel wird die Gewässerstruktur dadurch verbessert, dass 15 Altarme (6 bereits fertig) abgeschlossen werden. Diese garantieren dem Fluss weitere unverbaute Abschnitte zum freien Durchströmen. Um Auflandungen in der Fahrinne durch eine verminderte Wassergeschwindigkeit zu verhindern, muss das Flussbett eingeeignet werden.

Dass es im Kerngebiet des Projektes nur 143 ha Auenwald gibt, sieht die NABU als großes Defizit an. Daher sollen rund 89 ha Uferwald oder Inseln mit Steckhölzern

bepflanzt und Rohböden der Sukzession überlassen werden.

Über diese Aufforstung hinaus erstellt eine Arbeitsgruppe ein umfassendes Grünlandkonzept, das nationalen und internationalen Schutzverpflichtungen gerecht wird. Ähnliches gilt für die zukünftige Gewässerunterhaltung und ihre Integration in die Flutungskonzeption der Länder Brandenburg und Sachsen-Anhalt.

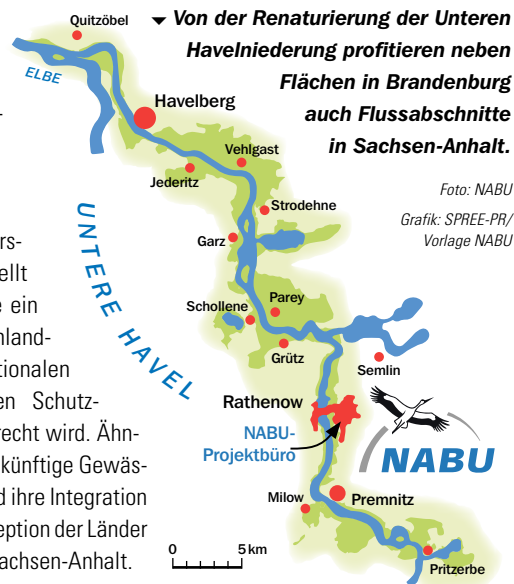


Foto: NABU
Grafik: SPREE-PR/
Vorlage NABU

Wasserdurchlässige Pflastersteine für die Auffahrt, Rasenkantensteine unterm Zaun, Regenwassertonnen, Sickergruben – Grundstückseigentümer können einiges baulich tun, um für Trockenzeiten das Wasser auf dem Grundstück zu behalten und bei Starkregen den Weg aufs öffentliche Land zu versperren. Denn dem natürlichen Wasserkreislauf tut jeder Tropfen gut, der dort versickert, wo er auf den Boden trifft.



Bei Starkregen fallen schnell 30 bis 50 Liter Niederschlag pro Quadratmeter. Das bedeutet, dass von einem durchschnittlichen Dach mit 100m² Fläche bis zu 5.000 Liter Wasser entsorgt werden müssen. Die sollten von der Dachrinne nicht einfach auf den Boden rauschen. Die Gefahr einer Überflutung des Gartens wäre groß. Am besten führen Sie die Regenrinne direkt...



... zu einer unterirdischen Zisterne weiter, die etwa unter Ihrer Einfahrt dezent „versteckt“ werden kann. Ausgestattet mit einer elektrischen Pumpe kann das aufgefangene Wasser – so es nicht versickert – sogar in Trockenzeiten für die Bewässerung des Gartens wieder genutzt werden. Beachten Sie: Pumpen erfordern regelmäßige Wartung!

Fotos (7): SPREE-PR/Arbeit

Jeder Gartenbesitzer wünscht sich feinen Landregen und diesen am liebsten nachts. Allein, die Realität sieht anders aus. Lange Trockenzeiten und Starkregeneignisse prägen zunehmend auch hierzulande das Wetter. Beide Phänomene verursachen Probleme und lassen Grundstücksbesitzer nochmal genauer hinschauen, an welchen Stellschrauben nachjustiert werden kann. Wie kann man angesichts der Trocken-

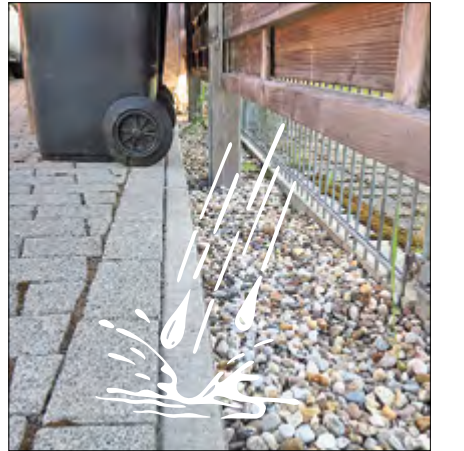
heit das Wasser möglichst auf dem eigenen Grundstück behalten? Und wie lässt sich bei Starkregen die Ableitung in den öffentlichen Raum verlangsamen und reduzieren, um die dann ohnehin überlasteten Kanäle und Gewässer zu schonen und so weiteren Schaden abzuwenden? Wenn sintflutartige Regenfälle auf die Erde niedergehen, dann sind der Versickerung natürlich(e) Grenzen gesetzt. Dann fließt selbst von Grünflächen mit Neigung das Regenwasser ab. In Städten ist eine komplette Versickerung kaum möglich, Stra-



Formschön und praktisch. Zinkwannen passen gut ins Gartenbild. Sie fangen etwas Wasser auf, das man nach Bedarf dann in Rabatten und Beete bringen kann.



Den Weg zu öffentlichem Land, zum Beispiel der Straße, könnten Sie dem Niederschlag etwa mit durchgängigen Rasenkantensteinen verbauen – im wahrsten Sinne des Wortes.



Auch Ihr Nachbar wird für eine zusätzliche Traufkante an der Grundstücksgrenze dankbar sein, etwa wenn sich dort seine Auffahrt befindet. Sie schützen sich davor, dass unerwünschtes Wasser zu Ihnen läuft.



Ein simpler Schutz vor Überflutung des Grundstücks, von Gehwegen oder der Auffahrt – wasserdurchlässige Pflastersteine saugen den Niederschlag auf wie ein Schwamm und geben ihn nach unten weiter.



Eine gute Regenvorsorge ist Rindenmulch. Er verhindert das Austrocknen der Oberfläche bei starker Sonneneinstrahlung und verzögert die Verdunstung von Gieß- und Niederschlagswasser.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Diese vitaminreichen Herbstfrüchte ergeben frisch gesammelt eine köstliche Konfitüre, getrocknet leckeren Tee und werden in einem Kinderlied von Hoffmann von Fallersleben besungen ...

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

- 1 Jahreszeit
- 2 herabgefallene Blätter
- 3 Baumfrucht
- 4 Indoor-Feuerstelle
- 5 tragbares Licht (für Kinder)
- 6 kreative Beschäftigung
- 7 Herbstmonat
- 8 landwirtschaftliche Tätigkeit
- 9 natürlicher Farbstoff
- 10 Münchener Traditions-Party
- 11 Nacht vor Allerheiligen (engl.)
- 12 typische Herbstfrucht
- 13 anders für 11.11.
- 14 endet im Oktober
- 15 Sternzeichen im Oktober

Ein Männlein steht im Walde...

LÖSUNGSWORT A B C D E F G H I

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!
1x 50€
1x 75€
1x 125€

Das Lösungswort schicken Sie bitte bis 19. November 2020 an:
SPREE-PR
Märkisches Ufer 34
10179 Berlin
oder senden es per E-Mail an:
wasser@spree-pr.com
Kennwort: »Wasserrätsel«

Ob Sie beim Sommer-Wasser-Rätsel richtig lagen, erfahren Sie in der Multimedia-Spalte auf Seite 2.

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

© SPREE-PR / August 2020

Ist unsere Wasserversorgung in Gefahr?



EXKLUSIVINTERVIEW MIT DEN WASSEREXPERTEN HELGE ALBERT UND UWE STRAHL

Klimareport
des DWD 2019

Der Klimawandel ist eins der zentralen Themen dieser Tage. So ächzen wir in unseren Breiten zunehmend unter den langen Hitzeperioden. Gefährdet diese Trockenheit auch die Versorgung mit dem Lebensmittel Nr. 1, weil die Grundwasserneubildung stockt? Das fragte die WASSER ZEITUNG die Experten Helge Albert (Sachgebietsleiter der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Dahme-Spreewald) und Uwe Strahl (Leiter des Sachgebietes Wasser, Boden, Abfall des Landkreises Teltow-Fläming).

Meine Herren, wie steht es um das Wasserdargebot in unserer Region?

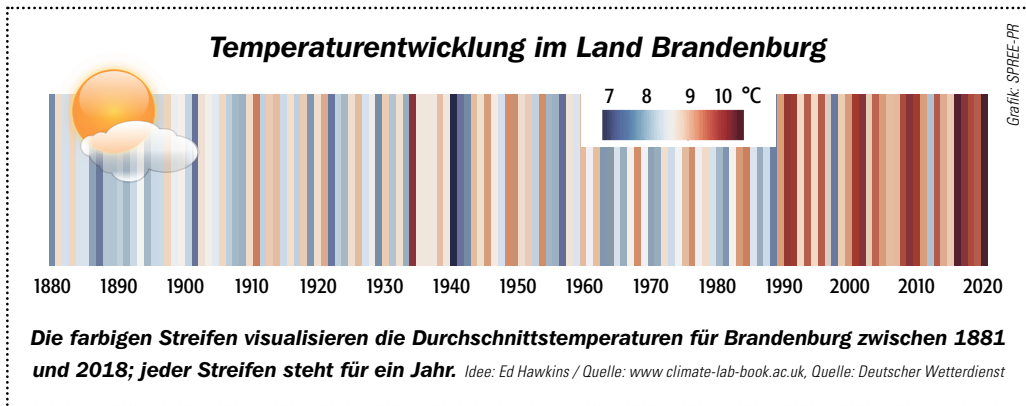
Uwe Strahl (US): Vom Dargebot her gibt es keine Probleme. Das beweist schon dieser Wert: Für die Wasserversorgung nutzen wir lediglich 10 bis 15 % des neugebildeten Grundwassers!

Helge Albert (HA): Etwa ein Drittel der Grundwasserneubildung wird dem ökologischen Mindestabfluss zugeschlagen. Nach Abzug eines Unschärfereiches steht etwa die Hälfte der erneuerbaren Grundwasserneubildung für die Grundwassernutzung zum Gebrauch zur Verfügung. Wasser geht ja nicht verloren. Ich glaube, dass in den nächsten 100 Jahren in unseren Breiten ausreichend Grundwasser für die Trinkwasserversorgung zur Verfügung steht. Das gilt allerdings nicht für die Brauchwasserversorgung, die Versorgung der Landwirtschaft und der Landschaft (z. B. Feuchtgebiete).

Nun schlug jüngst aber Brandenburgs Umweltminister Axel Vogel Alarm: Zwischen 2018 und 2020 seien bei einem Drittel der etwa 1.000 Grundwassermessstellen im Land Tiefststände festgestellt worden.

HA: Unsere Behörde bekommt wöchentlich einen Lagebericht zum Wasserhaushalt. Die Zahlen zum Grundwasser in unserer Region sind in Ordnung. Lassen wir mal die letzten drei Jahre außen vor. Die Niederschlagsmenge, ja Grundlage für die Grundwasserneubildung, ist in Brandenburg in den vergangenen Jahrzehnten im Mittel leicht angestiegen. Auf der anderen Seite klettern aber auch die Temperaturen – siehe Grafiken; Anm. d. Red. Das führt zu Wetterextremen.

Sollte die öffentliche Trinkwasserversorgung ein Primat haben – also Vorrang vor Industrie und Landwirtschaft? Bundesumweltministerin Svenja Schulze zum Beispiel fordert Regeln für die Wassernut-



„Ich sehe eine Gefährdung der Grundwasserkörper im Bereich der ehemaligen Rieselfelder. Sünden der DDR werden heute noch zum Problem.“

Uwe Strahl

„Ich glaube, dass in den nächsten 100 Jahren in unseren Breiten ausreichend Grundwasser für die Trinkwasserversorgung zur Verfügung steht.“

Helge Albert

zung. Eine „nationale Wasserstrategie“ soll kommendes Jahr vorgelegt werden ...

US: Das Primat für die öffentliche Wasserversorgung steht im Wasserhaushaltsgesetz. Neue Regeln brauchen wir daher nicht.

Sind unsere Grundwasserressourcen ausreichend geschützt? Oder anders gefragt: Ist das dreizonige Schutzsystem noch zeitgemäß?

HA: Eindeutig ja!
US: Der Erlass zur Überwachung der Einzugsgebiete stammt aus dem Jahr 1999. Nach dieser Maßgabe erteilen wir den Aufgabenträgern die wasserrechtliche Erlaubnis. Dabei arbeiten wir

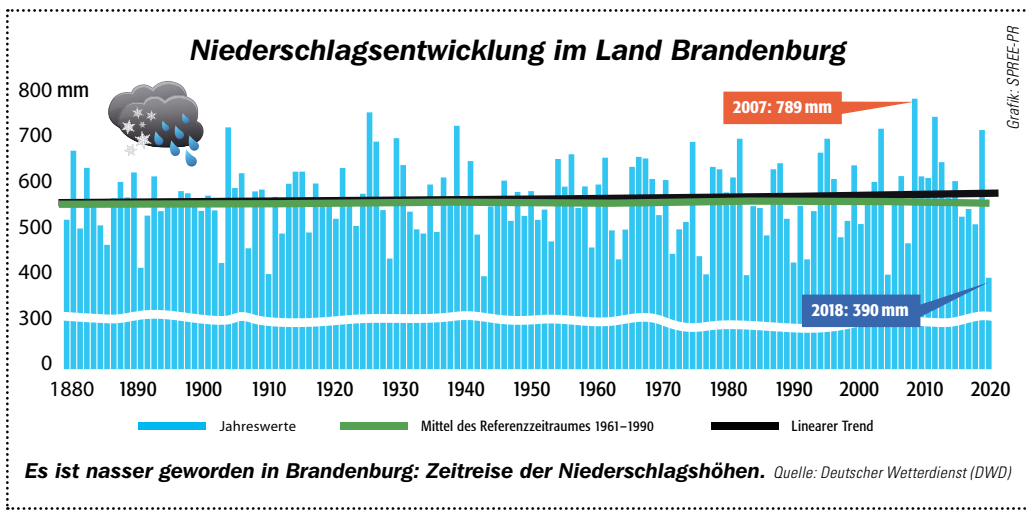
eng mit den Zweckverbänden bzw. den Betriebsführern zusammen. So erhalten wir beispielsweise ausführliche Jahresberichte von den Zweckverbänden im DNWAB-Betriebsführungsgebiet. Vereinzelte Auffälligkeiten gab es zuletzt bei Pflanzenschutzmitteln und zu hohen Stickstoffanteilen – verursacht wahrscheinlich durch die Landwirtschaft.

HA: Die Schutzzone für eine öffentliche Trinkwasserversorgung umfasst in der Regel ein 30-jähriges Einzugsgebiet. So lange (und länger) dauert es, bis der Niederschlag den Brunnen erreicht.

Versorger bemängeln mitunter, dass Festsetzungsverfahren für Schutz-zonen lange dauern – zu lange. Wie

laufen sie ab und was wird in derartigen Verfahren geprüft?

HA: Es ist auch deshalb so kompliziert, weil sich die Wasserwerke früher am Rand einer Stadt befanden. Durch die Urbanisierung liegen sie heute häufig zentraler, teilweise an Verkehrs-Trassen. Da schlummert Konfliktpotenzial. Aber zum Verfahrensweg: Schon mal für das Fachgutachten benötigen wir bis zu einem halben Jahr. Warum? Weil viele mitmischen. Beispielsweise ist auch das Bergamt involviert. Aufbauend auf dem Gutachten erarbeiten wir dann eine Rechtsverordnung für Kreistag, Landtag und selbstverständlich die breite Öffentlichkeit. Nach Anhörung der Beteiligten muss akribisch



ausgewertet werden. Es gibt ja mitunter „1.000 Einwände“. Wichtig ist: Am Ende entscheidet ein politisches Gremium. Bis 2.000 m³ Wasserentnahme am Tag der Kreistag, darüber dann das brandenburgische Umweltministerium. **US:** In Groß Schulzendorf zum Beispiel hat sich das Verfahren wegen des beschriebenen aufwendigen Verfahrens-weges verzögert. Fünf Jahre haben wir bisher gebraucht.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit Ihrer Behörden mit Aufgabenträgern wie den Zweckverbänden und ihrem Betriebsführer DNWAB?

US: Die Kooperation läuft völlig reibungslos. Das gestaltete sich in den 1990er-Jahren noch anders. Das lag zum Teil an der Struktur, an der Zusammensetzung der Verbandsversammlungen. Die war ganz einfach kleinteiliger.

HA: Das ist richtig. Kleine Versorger schließen sich zunehmend größeren Einheiten an. Das passiert auch vor dem Hintergrund der im Leitbild der Siedlungswasserwirtschaft formulierten Empfehlungen. Ich möchte nicht nostalgisch werden, aber die Strukturen in der Wasserwirtschaft zu DDR-Zeiten waren an der Praxis ausgerichtet ...

Welchen Gefahren ist unser Grundwasser ausgesetzt? Sie hatten bereits Probleme mit der Überdüngung durch die Landwirtschaft angedeutet.

US: Ich sehe eher eine Gefährdung der Grundwasserkörper im Bereich der ehemaligen Rieselfelder. Sünden der DDR werden heute noch zum Problem. Die jahrzehntelange Fließzeit im Untergrund hatten wir angesprochen ...

HA: Da möchte ich den Finger in die Wunde legen. Was heute verboten wird, wirkt sich erst in 20 Jahren positiv aus. Ich will nur die Arzneimittelrückstände nennen. Dieses Problem wird zunehmen. Wir werden ja glücklicherweise immer älter, benötigen aber mehr Medikamente. An der Lösung dieses Problems ist die Wasserwirtschaft seit Jahren dran.

US: Und die heißt: vierte Reinigungsstufe.

Was können Bürgerinnen und Bürger tun, um unsere lebenswichtige Ressource zu schützen?

US: Die Versickerung auf dem eigenen Grundstück wäre ein guter Ansatz. Das Wasser darf durchaus auch mal in der Wiese im Garten „stehen“.

HA: Für unsere Flüsse appelliere ich: Schleusungen sollten nur bedingt gemacht werden, um Wasser zurückzuhalten. Also das Kanu einfach mal um die Schleuse herumtragen.